



Rund 50 000 Einwohner
haben die Färöer-Inseln –
und einen Sternekoch: Poul
Andrias Ziska betreibt das
Restaurant „Koks“ nahe
der Hauptstadt Tórshavn, in-
klusive Fermentierhütte (L.)

FÄRÖER

Am Ende der Welt

Träumen muss auch in Corona-Zeiten erlaubt sein: Wir ergründen den Zauber
der 18 rauen Felseninseln im Nordatlantik zwischen Norwegen und Island

Von Christoph Farkas



Baukultur und bildende Kunst: Die meisten Holzhäuser auf den Färöern haben schwarze Fassaden, rote Fensterrahmen und ein Grasdach (o.). Tróndur Patursson in seinem Atelier in Kirkjubøur (u.)

mal war das Traditionelle und Lokale, neu arrangiert und kombiniert, Avantgarde.

Zwar können längst nicht alle Färöer etwas mit Ziskas Kaiserhummerhirnen auf Eis oder Kabeljauköpfen an Seegrass anfassen. Sie sind aber doch irgendwie stolz auf ihren Koch und ihre Küche geworden.

Geschichten wie die des Sternekochs haben etwas im Land verändert: Lange war es so, dass junge Menschen zum Studium nach London, Kopenhagen oder Oslo gingen und für immer verschwunden waren. In den vergangenen Jahren jedoch sind viele zurückgekehrt. Weil der Tourismus neue Jobs schafft, aber auch neue Cafés, Restaurants, Bars. Ziska sagt, er habe immer noch mehr färöische Freunde in Kopenha-

gen als auf den Inseln. Aber selbst das kippe gerade. Und klar fehle vielen hier die Sonne, wo es selbst im kurzen Sommer selten mehr als 13, 14 Grad Celsius werden.

Doch seit der Tourismus boomt, werden auch für die Färöer die Flüge ins Warme immer günstiger. Und so streckt sich Ziska meist in irgendeinem All-inclusive-Resort am Pool, wenn es in Tórshavn so dunkel ist wie im Bauch eines Grindwals.

Zu Gast bei Fremden

Vor den Wohnzimmerfenstern von Anna Rubeksens, 58, offenbart sich einer dieser traumhaften färöischen Ausblicke: Fjord, Inseln, der Ozean unter einer übertreibenden Abendsonne. Ihr Haus liegt an einem heu duftenden Hang in Velbastaður, südwestlich von Tórshavn. An zwanzig Tagen im Jahr führen sie und ihr Mann Óli, 61, vor, was für sie das Geheimnis ihrer Heimat ist: Gemeinschaft. Beim „Heimablídni“ laden sie Menschen zum Essen in ihr Wohnzimmer ein. Wer dort sitzt, käme nicht auf die Idee, dass die Rubeksens Bauern sind. Es sieht eher aus wie in einem nicht so günstigen schwedischen Einrichtungsmagazin.

Anna Rubeksens gehört zur neunten Generation einer Bauerdynastie. Der alte Hof liegt unterhalb des neuen Hauses. Bis auf ein Au-pair-Jahr in London hat sie die meiste Zeit hier verbracht, mit Hühnern, Schafen, Kühen: „Als meine Eltern noch lebten, hatten wir jeden Sonntag so ein großes Essen mit der Familie, haben stundenlang erzählt, gelacht, getrunken.“

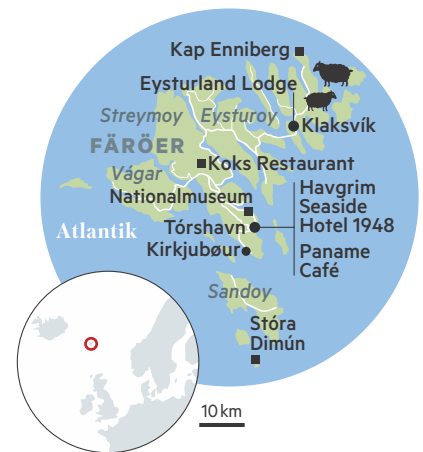
Heute klappe das meist nur noch zu Weihnachten oder Ostern, es sei so viel zu tun. Óli arbeitet hauptberuflich mit Jugendlichen, Anna mit Demenzkranken. Der Hof ist eher ein Hobby, was sie sich nebenbei leisten, ein bisschen Heuernte, ein bisschen Lämmerschlachten, leben kann man davon eher nicht mehr. Viele einheimische Bauern querfinanzieren sich heute mit Touristen, die auf ihren Höfen übernachten, essen oder ihre Pferde reiten.

So schwärmen im Wohnzimmer der Rubeksens regelmäßig Gäste aus aller Welt von den schönsten der 18 Inseln, von der Einsamkeit auf Stóra Dímun, dem Kap Enniberg auf Viðoy, und entdecken am Tisch die Natur noch mal anders: mit dem Kabeljau und Lachs aus dem Fjord, der Rhabarberlimonade aus dem Garten und dem butterweichen Lamm von der Weide der Rubeksens.

Und wenn jemand dann beim vierten oder siebten Bier aus der lokalen Brauerei fragt, wo man herkomme, würde man am liebsten antworten können: Du findest mich in einem schwarzen Holzhaus mit roten Fensterrahmen und Grasdach. ✚

Tipps

Unterkünfte, Lokale, Sehenswertes auf den Färöer-Inseln



Übernachten

Havgrim Seaside Hotel 1948: In dem hellen, hübschen Hotel am Fjord wird leckeres Räucherlachsfrühstück serviert. DZ ab ca. 175 Euro, Tórshavn, Yvir við Strond 14, Tel. +298/20 14 00, www.hotelhavgrim fo

Stóra Dímun: Die zwei Farmerfamilien auf der kleinsten bewohnten und nur per Hubschrauber erreichbaren Färöer Insel vermieten ein Ferienhäuschen. Haus ab ca. 161 Euro, Stóra Dímun, Dímunarvegur 2-4, Tel. +298/27 00 11, www.storadimun fo

Eysturland Lodge: Die schlichte Unterkunft ist die perfekte Basis, um die nördlichen Inseln zu erkunden. DZ ab ca. 67 Euro, Traðagøta 23, Klaksvík, Tel. +298/59 31 40, www.eysturland fo

Essen und trinken

Koks: Wer im Sommer Poul Andrias Ziskas märchenhaft gelegenes Zwei-Sterne-Restaurant besuchen möchte, sollte früh reservieren. Leynavatn, Frammi við Gjóna, Tel. +298/33 39 99, www.koks fo

Paname Café: Nirgendwo lassen sich Regentage so fabelhaft verträdeln wie in diesem roten Holzhaus. Tórshavn, 4 Vaglid, Tel. +298/78 82 88, www.paname fo

Heimablídni: Auf verschiedenen Inseln können Besucher bei Einheimischen tafeln und nebenbei deren Kultur kennenlernen. Mehr Infos unter www.visitfaroeislands.com

Erleben

Kap Enniberg: Für Wandertouren auf den 754 Meter hohen Gipfel sollte man sich einen Guide buchen und auf klares Wetter warten (www.guideto faroeislands fo).

Fährfahrt: Mit der Linienfähre 58 ab Hvanasund bekommt man überwältigende Ausblicke auf die Inseln Svinoy und Fugloy.

Nationalmuseum: Die Ausstellung über die Natur und Kultur der Färöer zeigt historische Ruderboote, Kirchenbänke und Wikinger-Artefakte. Hoyvík, Brekkutún 6, Tel. +298/34 05 00